

*EIN STEIN.
EIN NAME.
EIN MENSCH.*

Stolpersteine Konstanz

Verlegung

am

19.

05.

2024

PROGRAMM

19. MAI 2024

Verlegung

10:00 Uhr | Fürstenbergstraße 72

① Franz Greis (Politisch)

Franz Greis wurde am 11.06.1905 in Wollmatingen geboren. Seine Eltern waren Franz Greis, Kriminalinspektor und Brunnenwart, und Rosine, geb. Müller, aus Neuhausen bei Tuttlingen. Franz Greis hatte drei Brüder: Ernst, Otto und Artur, von denen Artur und Otto im Zweiten Weltkrieg gefallen sind. Von Beruf war Franz Greis Schlosser. Er war Mitglied im Wollmatinger Arbeiter-Turn- und Sportverein „Bahnfrei“. Franz Greis war überzeugter Kommunist. Neben dem Schmuggel von politischen Schriften von Kreuzlingen nach Konstanz agierte er als Verbindungsmann zu emigrierten Kommunisten in der Schweiz. 1935 und 1936 vermittelte er auch Schulungen für Konstanzer Kommunisten in Zürich und Winterthur. Dank seiner Ortskenntnis verhalf er mehreren verfolgten Genossen von der KPD und SPD zur Flucht in die Schweiz. Am 02.09.1939 flüchtete Franz Greis in die Schweiz. Seit Mitte Mai 1940 war er in verschiedenen Arbeitslagern interniert, zuletzt in Gordola im Tessin. Im Juni 1945 kehrte er nach Konstanz zurück. Seit 1948 war er mit Emma, geb. Bohleder, aus Sand bei Kehl verheiratet. Er hatte keine Kinder.

Franz Greis starb am 04.09.1993 in Konstanz und wurde auf dem Wollmatinger Friedhof bestattet.

10:25 Uhr | Friedrichstraße 11

② Anna Mayer (Politisch)

Anna Mayer wurde am 22.04.1909 in Konstanz geboren. Ihre Eltern waren Johann Mayer, von Beruf Zimmermann, und Anna, geb. Wald. Sie besuchte die achtklassige Volksschule in Konstanz und machte anschließend eine zweijährige Ausbildung zur Köchin. Am 29.03.1939 wurde Anna Mayer wegen „Ausspähung“ von der Gestapo verhaftet. Am 31.05.1940 wurde sie vom Volksgerichtshof Berlin des Landesverrats angeklagt, weil sie im September 1939 für einen gemeinsamen Freund, der für Frankreich spionierte, einen belanglosen Brief von Kreuzlingen nach Konstanz „geschmuggelt“ hatte. „Schadenbringende Folgen für das Deutsche Reich sind aus ihrer Handlungsweise nicht erwachsen“, so urteilte der Volksgerichtshof. Dennoch wurde Anna Mayer zu drei Jahren Haft verurteilt, die sie im Gefängnis Aichach bei Augsburg verbüßte.

Von der französischen Besatzungsmacht erhielt sie 1945 den „Ehrenpass antifaschistischer Kämpfer“.

Anna Mayer starb am 12.01.1985 in Kreuzlingen.

10:45 Uhr | Beyerlestraße 10

③ Sigmund Weil (Jude)

Sigmund Weil wurde am 02.03.1863 in Ellwangen geboren. Er wurde katholisch getauft. Seine Eltern waren Leopold Weil (1832–1913) und Hanna, geb. Neuburger, (1839–1915). Das Ehepaar hatte acht Kinder, von denen drei im Holocaust ermordet wurden. Sigmunds Vater Leopold Weil gründete die „Jagstzeitung“ in Ellwangen. Sigmund Weil und sein Bruder Albert leiteten von 1896 bis 1903 diese Zeitung und nach dessen Verkauf auch die „Tübinger Chronik“. 1914 verließ Sigmund Weil den Zeitungsverlag. Nach Aufenthalt in Kopenhagen und Erfurt übersiedelte er 1927 nach Konstanz, wo er Emma P. Schmidt heiratete. Seine Frau war Christin. Das Ehepaar hatte keine Kinder. Im Oktober 1934 bezog das Paar ein Haus im Dietrichweg 10, der 1936 in Beyerlestraße umbenannt wurde. Im August 1940 musste er auf behördliche Anweisung sein Haus verlassen und in ein „Judenhaus“ in der Bodanstraße 25 ziehen. Da Sigmund Weil in einer „Mischehe“ lebte, wurde er im Oktober 1940 nicht nach Gurs deportiert, wo viele Konstanzer Jüdinnen und Juden den Tod fanden. Im September 1941 war er im jüdischen Gemeindehaus in der Sigismundstraße 41 gemeldet, und als dieses „arisiert“ wurde, musste Sigmund Weil mit seiner Frau in eine kleine städtische Wohnung in der Inselgasse 30, in das ehemalige Militär lazarett, umziehen.

Am 01.02.1945, im Alter von 82 Jahren, setzte Sigmund Weil seinem Leben mit Leuchtgas ein Ende.

11:05 Uhr | Inselgasse 15

④ Berta Glückler (Zwangsterilisierte)

Berta Glückler wurde am 05.12.1906 in Konstanz geboren. Sie war gehörlos. Vom 8. bis zum 16. Lebensjahr besuchte sie die im Neuen Schloss in Meersburg untergebrachte Taubstummenanstalt, damals mit circa hundert Zöglingen nach Berlin, Breslau und Dresden die viertgrößte Taubstummenanstalt Deutschlands. Danach erlernte sie im Kloster Zoffingen das Schneiderhandwerk und arbeitete dann über zehn Jahre lang als Zuschneiderin in der Taschentuchfabrik Kleinberger und Co. in Konstanz. Dies verhinderte allerdings nicht, dass Dr. Hermann Sauter Berta Glückler am 17.01.1935 im Rahmen des Vollzugs des „Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ beim Konstanzer Gesundheitsamt wegen

„erblicher Taubheit“ anzeigte. Wahrscheinlich wegen des hohen Arbeitsaufkommens und der Flut der dort eingegangenen Anzeigen stieß seine Anzeige aber nicht sofort die Einleitung eines Verfahrens am Erbgesundheitsgericht an. Das änderte sich allerdings sofort, als der Gemeindepräsident der schweizerischen Gemeinde Egnach den Amtsleiter darauf aufmerksam machte, dass sich Berta Glückler mit einem dort lebenden, ebenso gehörlosen jungen Schneider traf. Obwohl aus dem amtsärztlichen Gutachten von Dr. Lampe hervorgeht, dass Berta Glückler keinerlei Intelligenzdefizite aufwies, sie gut von den Lippen ablesen konnte und auch einen ausreichenden Wortschatz hatte, verfügte das Erbgesundheitsgericht unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Dr. Heidlauff am 21.09.1936 ihre Unfruchtbarmachung. Die „Erblichkeit“ ihrer Gehörlosigkeit wurde unter anderem damit begründet, dass ihre Mutter nach dem Tod des Vaters Suizid begangen hatte. Die Zwangssterilisierung führte Dr. Kurt Welsch, der Leiter der Konstanzer Frauenklinik, am 31.10.1936 durch.

Berta Glückler starb am 25.12.1983 in Duisburg.

11:25 Uhr | Stephansplatz 9

5 Anna Schmid (Euthanasie)

Anna Schmid wurde am 16.10.1890 in Kreuzlingen in der Schweiz geboren. Die Familie wohnte in Konstanz am Stephansplatz 9, wo ihr Vater eine Bäckerei betrieb. Dort waren Anna und ihre beiden jüngeren Schwestern beschäftigt. Am 03.09.1933 wurde sie Patientin in der Heil- und Pflgeanstalt bei Konstanz. Damit war Anna Schmid Schicksal besiegelt, da das Anfang 1933 an die Macht gekommene NS-Regime bereits am 14.07.1933 das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ erlassen hatte. Es trat am 01.01.1934 in Kraft. Der Anstaltsleiter Dr. Kuhn stellte am 27.02.1934 den Antrag auf Unfruchtbarmachung seiner Patientin wegen „Schizophrenie“. Am 14.05.1934 kam es vor dem Erbgesundheitsgericht zur Verhandlung. Gegen ihren Willen wurde Anna Schmid am 17.07.1934 zwangssterilisiert und wurde am 28.07.1934 in die Anstalt zurückgebracht.

Seit 1934 forderte Anna Schmid wiederholt ihre Entlassung, musste aber dauerhaft in der Anstalt bleiben. Dort vermerkte man am 27.06.1940 in ihrer Akte: „Verlegung nach Zwiefalten.“ Wahr ist, dass sie am 27.06.1940 in die Tötungsanstalt Grafeneck „verlegt“ wurde, wo sie noch am selben Tag vergast wurde.

11:45 Uhr | Marktstätte 17

6 Berta Weil, geb. Casewitz (Jüdin)

Berta Weil wurde am 01.02.1872 in Schmieheim/Baden geboren. Ihre Eltern waren David Casewitz und Babette, geb. Schnurmann. Berta Casewitz heiratete am 20.10.1890 in Konstanz den Kaufmann Max Weil aus Gailingen, der das Textilgeschäft ihres 1917 verstorbenen Vaters an der Marktstätte 17 weiterführte. Das Ehepaar Weil hatte zwei Kinder: Josef und Betty. Beide überlebten den Holocaust. Nach dem Tod ihres Mannes 1932 führte ihr Sohn Josef das Geschäft weiter. Nach dem reichsweiten Boykott jüdischer Geschäfte am 01.04.1933 verkaufte Josef Weil sein Geschäft im Dezember 1936 und emigrierte 1938 mit seiner Familie in die USA. Berta Weil blieb in Konstanz zurück, weil sie ihre Heimatstadt nicht verlassen wollte. Berta Weil wurde in ein „Judenhaus“ in der Bodanstraße 25 umquartiert. Am 22.10.1940 wurde sie nach Gurs deportiert.

An den unmenschlichen Lebensbedingungen im Lager starben im Winter 1940/41 Hunderte Häftlinge, darunter auch Berta Weil. Im Totenschein für Berta Weil heißt es, dass sie am 09.12.1940 an „Herzversagen“ gestorben sei. Sie wurde auf dem Friedhof des Lagers Gurs beerdigt.

6 Josef Weil (Jude)

Josef Weil wurde am 13.08.1891 in Konstanz geboren. Seine Eltern waren Berta Weil (01.02.1872 – 09.12.1940) und Max Weil (18.10.1859 – 07.09.1932), die auf der Marktstätte 17 ein gutgehendes Textilgeschäft hatten. Im Mai 1920 heiratete Josef Weil in Gailingen Gitta, geb. Eisenmann. Nach dem Tod seines Vaters übernahm er 1932 das Geschäft. Das Paar hatte zwei Kinder: Klara und Jakob, die den Holocaust in den USA überlebten. Antisemitische Propaganda und wirtschaftlicher Boykott durch die Nazis zwangen Josef Weil, das Geschäft an der Marktstätte im Dezember 1936 zu verkaufen. Im September 1938 emigrierte er mit seiner Familie in die USA. Er wohnte zunächst in New York, bis er später nach Old Bridge Township, New Jersey, übersiedelte. Wahrscheinlich übte er auch in den USA seinen erlernten Beruf als Textilkaufrmann aus.

Josef Weil starb am 17.05.1990 in Old Bridge Township, New Jersey. Er wurde auf dem jüdischen Friedhof El-Beth in Paramus, New Jersey, begraben.

6 Gitta Weil (Jüdin)

Gitta Weil, geb. Eisenmann, wurde am 08.02.1896 in Gailingen geboren. Ihr Vater war Jakob Eisenmann, Lehrer und Direktor der örtlichen jüdischen Handelsschule, ihre Mutter Rosa Rachel, geb. Harburger. Gitta Eisenmann hatte neun Geschwister, die alle den Holocaust überlebten. Im Mai 1920 heiratete sie den Konstanzer Textilkaufmann Josef Weil, der an der Marktplatz ein Geschäft hatte. Das Paar hatte zwei Kinder: Jakob und Klara. Antisemitische Propaganda und wirtschaftlicher Boykott durch die Nazis zwangen Josef Weil, sein Geschäft im Dezember 1936 zu verkaufen. Gitta Weil emigrierte 1938 mit ihrer Familie in die USA. Sie fand eine neue Heimat im Bundestaat New Jersey.

Auf einer Schweiz-Reise starb Gitta Weil am 13.07.1962 an einer Lungenembolie im Kantonsspital Zürich. Sie verfügte vor ihrem Tod, dass ihre sterblichen Überreste in die USA überführt und neben ihrem Mann auf dem jüdischen Friedhof El-Beth in Paramus, New Jersey, beigesetzt werden.

6 Jakob (Jack) Weil (Jude)

Jakob Weil wurde am 17.07.1925 in Konstanz geboren. Seine Eltern waren Josef Weil und Gitta, geb. Eisenmann. Jakob hatte eine ältere Schwester mit Namen Klara. Sein Vater hatte ein gutgehendes Textilgeschäft an der Marktplatz. Jakob Weil besuchte die Volksschule und die Zeppelin-Oberrealschule (heute Humboldt-Gymnasium). Der zunehmende Antisemitismus in Deutschland veranlasste seine Eltern, in die USA zu emigrieren. Im September 1938 verließ Jakob mit seiner Familie Konstanz. Über die Schweiz ging es auf dem Landweg nach Rotterdam und von dort mit dem Schiff nach New York. Als das Schiff am 09.10.1938 in Ellis Island/New York anlegte, war Jakob 13 Jahre alt, ohne Berufsausbildung und Schulabschluss. In den USA änderte er seinen Vornamen in Jack. Während des Zweiten Weltkrieges diente er in der US-Armee. Nach dem Krieg arbeitete er als Vertreter für ein Autohaus. 1956 heiratete er in New Jersey Ruthye Lois Schwartz, mit der er drei Kinder hatte.

Jack Weil verstarb am 03.12.2019 in Menlo Park, einer kleinen Stadt im Bundesstaat Kalifornien. Er wurde auf dem jüdischen Friedhof Mount Zion (Los Angeles) beigesetzt.

6 Klara (Claire) Weil (Jüdin)

Klara Weil wurde am 16.08.1921 in Konstanz geboren. Ihre Eltern waren Josef Weil und Gitta, geb. Eisenmann. Klara hatte einen jüngeren Bruder mit Namen Jakob. Ihr Vater hatte ein Textilgeschäft im Zentrum der Stadt an der Marktplatz 17. Mit ihrer Familie emigrierte sie im September 1938 in die USA. Über die Schweiz ging es auf dem Landweg nach Rotterdam und von dort mit dem Schiff nach New York. Als Klara in New York ankam, war sie 17 Jahre alt, ohne Berufsausbildung und ohne Schulabschluss. Im Dezember 1939 erhielt sie die amerikanische Staatsbürgerschaft. Klara nannte sich jetzt Claire. Am 08.03.1942 heiratete sie Rudolph Nasch, einen jüdischen Bäcker aus Budapest, der in die USA eingewandert war. Über ihr Leben in den USA ist wenig bekannt, außer dass sie zwei Söhne hatte. „Claire's Wärme und Liebe übertrug sich auf alle, die ihr begegneten. Sie war die Matriarchin unserer Großfamilie, und wir werden sie sehr vermissen“, so heißt es im Nachruf auf Claire Nasch auf einer amerikanischen Gedenkseite.

Claire Nasch starb am 14.08.2016 in Tucson, Arizona.

12:10 Uhr | Rosgartenstraße 31

7 Salomon Rosenthal (Jude)

Salomon Rosenthal wurde am 21.01.1866 in Randegg geboren. Sein Vater war der Arzt Samuel Simon Rosenthal, seine Mutter Karlina eine geborene Kirschbaum. Salomon Rosenthal hatte zwei Brüder: Karl (1865 – 1928) war vor dem Ersten Weltkrieg Stadtrat und Besitzer des Hotels Halm, Louis Eliser fand 1942 im Ghetto Theresienstadt den Tod. Noch vor 1914 kam Salomon Rosenthal, der von Beruf Kaufmann war, nach Konstanz. Er war unverheiratet und scheint unvernünftig gewesen zu sein, da er von der jüdischen Gemeinde unterstützt wurde und keine Mittel zur Auswanderung besaß.

Ende der 1930er-Jahre musste er in ein sogenanntes Judenhaus in der Bodanstraße 31 umziehen. Juden Häuser waren im Nazi-Jargon Häuser, die Juden gehörten und in denen nur Juden wohnen durften. Am 22.10.1940 wurde Salomon Rosenthal nach Gurs deportiert. Zum Zeitpunkt der Deportation war er 74 Jahre alt.

Am 28.11.1940 starb Salomon Rosenthal, wie Hunderte andere Häftlinge auch, infolge der katastrophalen Lebensbedingungen im Lager. Als Todesursache gab der französische Lagerarzt „Altersschwäche“ (sénilitéé) an. Er wurde auf dem Friedhof Gurs beigesetzt. Am 05.06.1953 wurde Salomon Rosenthal offiziell für tot erklärt.

14:00 Uhr | Bodanstraße 27

8 Erna Freistetter (Zwangssterilisierte)

Erna Freistetter wurde am 12.11.1915 in Konstanz geboren. Sie war wie ihre ältere Schwester Hildegard gehörlos. Sie besuchte einige Jahre die Hilfsschule, konnte dem nicht auf Gehörlose ausgerichteten Unterricht aber nur schwer folgen. Am 15.08.1936 zeigte der Allgemeinmediziner Dr. Hermann Sauter Erna Freistetter im Rahmen des Vollzugs des „Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ beim Konstanzer Gesundheitsamt an: Für ihn, der sie Jahre zuvor lediglich wegen einer Atemwegserkrankung behandelt hatte, stand fest, dass Erna an „angeborenem Schwachsinn“ litt. Das Erbgesundheitsgericht Konstanz verfügte am 23.11.1936 sowohl ihre wie auch die Unfruchtbarmachung ihrer Schwester wegen „angeborenen Schwachsinn und erblicher Taubheit“. Die Operation führte Dr. Kurt Welsch, der Leiter der Konstanzer Frauenklinik, am 06.08.1937 durch.

Erna Freistetter starb am 19.04.1949 im Alter von nur 33 Jahren in Konstanz.

8 Hildegard Freistetter (Zwangssterilisierte)

Hildegard Freistetter wurde am 31.07.1913 als Tochter des Schlossermeisters Robert Freistetter und seiner Frau Rosalie in Konstanz geboren. Sie war wie ihre jüngere Schwester Erna gehörlos und besuchte zunächst die Taubstummenanstalt in Meersburg, später die Konstanzer Hilfsschule. Neben ihrer Mithilfe im elterlichen Haushalt besuchte sie einen Nähkurs im Kloster Zoffingen. Am 15.08.1936 zeigte der Allgemeinmediziner Dr. Hermann Sauter Hildegard Freistetter im Rahmen des Vollzugs des „Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ beim Konstanzer Gesundheitsamt an. In seiner Praxis in der Schottenstraße 53 hatte er sie Jahre zuvor lediglich wegen Blutarmut behandelt, war sich aber dennoch sicher, dass sie an „angeborenem Schwachsinn“ litt. Das Erbgesundheitsgericht Konstanz verfügte am 23.11.1936 ihre Unfruchtbarmachung wegen „angeborenen Schwachsinn und erblicher Taubheit“. Die Operation führte Dr. Kurt Welsch, der Leiter der Konstanzer Frauenklinik, am 07.08.1937 durch. Hildegard Freistetter lebte bis 1958 in der Bodanstraße 27 und zog dann in das St. Josefsheim in Stockach. Sie gehörte wie ihre Schwester und Berta Glückler zu den circa 15.000 gehörlosen Menschen, die zwischen 1934 und 1945 zwangssterilisiert wurden.

Hildegard Freistetter starb am 19.07.1998 in Tengen.

14:20 Uhr | Gottliebstraße 10

9 Fanny Haymann (Jüdin)

Fanny Haymann wurde am 14.01.1866 in Konstanz geboren. Ihr Vater Heinrich Haymann stammte aus Gailingen, ihre Mutter Sara, geb. Mayer, aus Buchau am Federsee (Oberschwaben). Sie hatte zwei Geschwister, Jakob und Mina, verh. Ohlenschläger. Beide wurden Opfer des Nationalsozialismus. Von Beruf war Fanny Haymann Krankenschwester. Sie war unverheiratet. Am 22.10.1940 wurde sie nach Gurs deportiert. Die Lebensbedingungen im Lager waren so katastrophal, dass im Winter 1940/41 Hunderte Menschen an Unterernährung und Krankheiten starben. Trotz ihres fortgeschrittenen Alters engagierte sie sich in der Krankenpflege. Dank ihren Beziehungen zum Schweizer Roten Kreuz durfte sie am 24.04.1941 das Lager Gurs verlassen und in die Schweiz einreisen. Nach ihrer Ankunft in Zürich entzogen ihr die deutschen Behörden die Staatsbürgerschaft. Bis zu ihrem Tod wohnte sie in Zürich im „Schwesternhaus vom Roten Kreuz“.

Fanny Haymann starb im Alter von 85 Jahren am 18.03.1951. Sie wurde in Zürich auf dem jüdischen Friedhof Unterer Friesenberg beerdigt.

9 Mina Ohlenschläger, geb. Haymann (Jüdin)

Mina Ohlenschläger wurde als Mina Haymann am 19.01.1865 in Konstanz geboren. Ihr Vater war Hayum Haymann und stammte aus Gailingen, ihre Mutter Sara, geb. Mayer, aus Buchau am Federsee (Oberschwaben). Mina Ohlenschläger hatte zwei Geschwister, Jakob und Fanny. Beide wurden Opfer des Nationalsozialismus. Seit 1908 war Mina Haymann mit Ernst Ohlenschläger verheiratet. Ihr Mann war Alt-Katholik, sie lebte somit in einer „Mischehe“. 1929 bezog das Ehepaar ein eigenes Haus in der Gottliebstraße 10. Nach dem Tod ihres Mannes 1932 lebte Mina Ohlenschläger mit ihrer Schwester Fanny Haymann zusammen. Mina Ohlenschläger war 75 Jahre alt, als sie am 22.10.1940 nach Gurs deportiert wurde. Das Mobiliar ihrer Wohnung wurde am 06. und 07.01.1941 im Konzil öffentlich versteigert und ihr Sparguthaben vom Staat konfisziert. Mina Ohlenschläger erkrankte im Lager so schwer, dass sie im März 1941 auf die Krankenstation des Lagers Récébédou bei Toulouse verlegt wurde. Von Récébédou wurde sie wenig später in das Lager Nexon verlegt.

Mina Ohlenschläger verstarb 77-jährig am 11.12.1942 im Lager Nexon.

14:35 Uhr | Leinerstraße 1

10 Regina Levi, geb. Wolf (Jüdin)

Regina Levi wurde am 11.05.1884 in Wangen am Bodensee geboren. Ihr Vater war Abraham Wolf, ihre Mutter Adele, eine geborene Rothschild. Sie war mit Isidor Levi verheiratet, der aus Worblingen stammte. Er betrieb in Konstanz einen Großhandel mit Stoffen. Ihre Ehe blieb kinderlos. Nach dem Tod ihres Mannes musste Regina Levi 1939 in ein sogenanntes Judenhaus in der Bruderturmstraße 6 umziehen. Judenhäuser waren im Nazi-Jargon Häuser, die Juden gehörten und in denen nur Juden wohnen durften. Am 22.10.1940 wurde sie von Karlsruhe nach Gurs deportiert, da sie zu diesem Zeitpunkt in Karlsruhe auf Besuch war. Den schrecklichen Winter 1940/41, in dem Hunderte von Häftlingen an Hunger und Krankheiten im Lager starben, überlebte Regina Levi, erkrankte aber selbst schwer und musste mehrmals im Krankenhaus behandelt werden. Am 05.08.1942 wurde sie von Gurs in das Durchgangslager Drancy bei Paris verlegt. Von Drancy gingen die Transporte in die Todeslager Majdanek, Sobibor oder Auschwitz ab. Am 10.08.1942 wurde Regina Levi mit einem Eisenbahntransport in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau gebracht, wo sie den Tod fand.

Als offizieller Todestag von Regina Levi gilt der 10.08.1942, der Abfahrtstag des Transports von Drancy nach Auschwitz.

14:50 Uhr | Mangoldstraße 21

11 Rosa Moerschner, geb. Oplat (Jüdin)

Rosa Moerschner, geb. Oplat, stammte aus einer jüdischen Familie in Wien. Ihre Eltern waren Simion Oplat und Ernestine, geb. Schweinburg. Sie war verheiratet mit Fritz Moerschner, der kein Jude war. Sie lebte also in einer sogenannten „Mischehe“. Von Beruf war sie Schauspielerin. Ihr Mann fiel im Ersten Weltkrieg. Das Ehepaar hatte eine Tochter mit Namen Bertha, die 2009 in Leipzig starb. Rosa Moerschner kam Anfang August 1935 von Frankfurt nach Konstanz, wo sie als Schauspielerin tätig war. Am 22.10.1940 wurde sie nach Gurs deportiert und im Juli 1942 in das Lager Rivesaltes verlegt. Von der jüdischen Gemeinde Kreuzlingen wurde sie mit Geld- und Sachspenden unterstützt. Von Rivesaltes wurde Rosa Moerschner am 11.08.1942 nach Drancy bei Paris verlegt, Ausgangsbahnhof für die Transporte in die Todeslager im Osten. Drei Tage später wurde sie von Drancy nach Auschwitz deportiert. Die Fahrt im Viehwaggon von Drancy nach Auschwitz dauerte zwei Tage; nur wenige Personen dieses Transport überlebten Auschwitz.

Als offizielles Todesdatum von Rosa Moerschner gilt der 14.08.1942, der Tag der Abfahrt des Zuges von Drancy nach Auschwitz.

15:10 Uhr | Untere Laube 12

12 STOLPERSCHWELLE

Mit einer Verordnung des badischen Justizministers Dr. Otto Wacker wurde in Konstanz zum 1. Januar 1934 ein NS-Sondergericht eingerichtet, das Konstanzer Erbgesundheitsgericht.

Es war dem Amtsgericht angegliedert und für die Durchsetzung des gleichzeitig am 1. Januar 1934 in Kraft getretenen „Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ in den Amtsgerichtsbezirken Konstanz, Radolfzell, Singen und Überlingen zuständig. Es handelte sich dabei um eines der ersten rassenpolitischen Gesetze des NS-Regimes und zielte nicht nur auf „Erbkranke“, wozu beispielsweise auch stark kurzsichtige und gehörlose Menschen zählten, sondern richtete sich auch gegen Menschen, die die Fürsorgekassen belasteten, wie Hilfsschülerinnen, die nicht den vermeintlich nötigen Bildungsstand aufwiesen oder von der im Nationalsozialismus geltenden sozialen oder ideologischen Norm abwichen. Deren „geistige Minderwertigkeit“ sei eine Gefahr für den „gesunden Volkskörper“. Nach Meinung der nationalsozialistischen Machthaber und deren Vertreter vor Ort sollten sich diese „Ballastexistenzen“ und „unnützen Esser“, die sich hemmungslos vermehrten, wenigstens nicht weiter fortpflanzen dürfen.

Ärzte und Juristen des Erbgesundheitsgerichts Konstanz verfügten zwischen 1934 und 1945 die Zwangssterilisation von über 1.000 Frauen, Männern und Jugendlichen aus dem Umkreis.

Davon waren mindestens 291 aus Konstanz.

Wir bedanken uns
bei allen Patinnen und Paten
für die Unterstützung
der diesjährigen Verlegung!

Die Lage
der Stolpersteine und
der Stolperschwelle
folgt auf der
kommenden Seite.



Offizielle Übergabe der Stolpersteine und der Stolperschwelle an die Stadt Konstanz

21. Mai 2024 | 19:30 Uhr

Veranstaltungsort:

*Wolkensteinsaal, Kulturzentrum am Münster
Wessenbergstr. 41/43, 78462 Konstanz*

Im Anschluss
Lesung aus dem Gedenkbuch

„Es konnte alle treffen“

für die Konstanzer Opfer
von NS-Zwangssterilisation
und „Euthanasie“-Verbrechen
1934–1945.

„Es konnte
alle treffen“

Weit über dreihundert Konstanzerinnen und Konstanzer – Frauen und Männer, Jugendliche und Kinder – wurden zwischen 1934 und 1945 Opfer von Zwangssterilisationen und „Euthanasie“-Morden. Weil sie die Fürsorgekassen belasteten, nicht den vermeintlich nötigen Bildungsstand aufwiesen, weil sie krank waren oder von der im Nationalsozialismus geltenden sozialen oder ideologischen Norm abwichen. Es konnte alle treffen in einem System, das den Wert eines Menschen anhand seiner volkswirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und seiner „erbbiologischen Qualität“ bemaß.

Das Gedenkbuch beleuchtet dieses bislang vernachlässigte Kapitel der Stadtgeschichte, skizziert die historischen Hintergründe und benennt Akteure. Im Mittelpunkt aber stehen die Konstanzerinnen und Konstanzer, die zwangssterilisiert oder als „lebensunwert“ ermordet wurden. Die Autorin Sabine Bade und der Autor Roland Didra möchten diese in das kollektive Gedächtnis der Stadt Konstanz zurückholen.

Die Ensemblemitglieder
Ingo Biermann, Jonas Pätzold,
Lilian Prent des Theater Konstanz
führen in die Thematik ein
und lesen ausgewählte Biografien.

Geführte Rundgänge

Zu den Stolpersteinen für Zwangssterilisierte und für Opfer der „Euthanasie“

[Roland Didra]

02. Juni 2024 | 15:00 Uhr

Im Mittelpunkt der Führung stehen die Schicksale der Zwangssterilisierten und der NS-„Euthanasiemorde“ in Grafeneck und die Details der Planung und Durchführung der Verbrechen bzw. des Massenmords.

In Konstanz gibt es mittlerweile über 30 Stolpersteine für diese Opfergruppen. Bei dem Rundgang werden einige Verlegestellen in Konstanz aufgesucht und an die Schicksale der Kinder und Erwachsenen erinnert.

Die etwa 90-minütige Führung findet bei jedem Wetter statt.

Treffpunkt: Münsterplatz | Brunnen

Jüdisches Leben in Konstanz vor und während der NS-Zeit

[Petra Quintini]

05. Juni 2024 | 18:00 Uhr

Anhand ausgewählter Lebensgeschichten Konstanzer Juden und Jüdinnen erzählt dieser Stadtrundgang von der Vielfalt, aber auch von der Zerstörung der jüdischen Gemeinde in Konstanz während der NS-Zeit. Dabei werden nicht nur Stolpersteine, sondern auch andere Orte in der Innenstadt aufgesucht, die eine besondere Geschichte haben.

Die etwa 90-minütige Führung findet bei jedem Wetter statt.

Treffpunkt: Rathaus, Kanzleistr. 13/15

Zu den Stolpersteinen in der Konstanzer Altstadt

[Dr. Uwe Brüggemann]

12. Juni 2024 | 18:00 Uhr

Bei dem Rundgang durch die Konstanzer Innenstadt werden ausgewählte Biografien von Opfern des nationalsozialistischen Terrors – Juden, Eugenik-Opfer, Homosexuelle, politische Opfer und Zeugen Jehovas – ausführlich und exemplarisch vorgestellt.

Die etwa 90-minütige Führung findet bei jedem Wetter statt.

*Treffpunkt: Gedenk-Obelisk
hinter der Dreifaltigkeitskirche*

EIN STEIN. EIN NAME. EIN MENSCH.

Stolpersteine

STOLPERSTEINE ist ein Kunstprojekt von Gunter Demnig aus Köln. Der 76-jährige Künstler Gunter Demnig erinnert an die Opfer der NS-Zeit, indem er vor ihrem letzten selbstgewählten Wohnort Gedenktafeln aus Messing ins Trottoir einlässt.

Im Mai 2023 verlegte Gunter Demnig in Nürnberg den 100.000. Stolperstein für den 1892 geborenen Feuerwehrmann Johann Wild, der 1941 verhaftet und wegen „Rundfunkverbrechen“ zum Tode verurteilt und in München-Stadelheim mit dem Fallbeil hingerichtet wurde.

„Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist.“

So zitiert Gunter Demnig den Talmud. Mit den Steinen vor den Häusern hält er die Erinnerung an die Menschen lebendig, die hier wohnten.

Bis Ende 2023 wurden in Konstanz, Kreuzlingen und Tägerwilen 272 STOLPERSTEINE verlegt.

STOLPERSTEINE und STOLPERSCHWELLEN wurden bislang in 30 europäischen Ländern verlegt. Sie sind das größte dezentrale Mahnmahl der Welt.

STOLPERSTEINE liegen in Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Italien, Kroatien, Lettland, Liechtenstein Litauen, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Polen, Republik Irland, Republik Moldau, Rumänien, Russland, Schweden, Schweiz, Serbien, der Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, der Ukraine, Ungarn und im Vereinigten Königreich.

Seit Oktober 2017 liegt auch die erste STOLPERSCHWELLE außerhalb Europas in Buenos Aires (Argentinien), die in enger Zusammenarbeit mit der Konstanzer Initiative verwirklicht wurde.

Zudem erinnern sogenannte REMEMBRANCE STONES in Spanien an die Opfer des Franquismus.

Die Initiative „Stolpersteine für Konstanz – Gegen Vergessen und Intoleranz“ arbeitet seit 2005 an der Aufarbeitung von Biografien von Verfolgten des Nationalsozialismus – Jüdinnen und Juden, politisch und religiös Verfolgte, Opfer der Eugenik, Deserteure, Sinti/Roma und Homosexuelle erhalten so auch in Konstanz ihre Identität zurück. Getragen wird die Initiative von einem breiten gesellschaftlichen Bündnis.

Bei Interesse an der Mitarbeit in der Initiative oder an einer Patenschaft für einen Stolperstein setzen Sie sich gerne mit uns in Verbindung. Auch über Spenden für unsere Arbeit freuen wir uns sehr.

Am 19. Mai 2024 werden nun 17 weitere Steine und eine Stolperschwelle folgen.

Spendenkonto
Stolpersteine

IBAN DE19 6905 0001 0024 2161 29
BIC SOLADES1KNZ

BISHER VERLEGTE STEINE

Jonas und Emma Adler (Juden): Neugasse 30
 Albert Alexander (Jude und Politisch): Rosgartenstr. 16
 Nelly, Simon und Ruth Alexander (Juden): Schützenstr. 16
 Salomon und Anna Alexander (Juden): Schulthaißstr. 9
 Mathilde Althoff (Euthanasie): Huetlinstr. 31
 Berta Amann (Euthanasie): Tägermoosstr. 23
 Josef Anselm (Politisch): Ecke Bücklestr. / Austr.
 (ehemals Hindenburgstr. 52)
 Wilhelm und Rosa Artz (Politisch): Konradigasse 3
 Katharina (Religiös – Zeugin Jehovas) und
 Eugen (Politisch) Badent: Markgrafenstr. 63
 Irma Bahl (Jüdin): Bodanstr. 25
 Robert Ballast (Politisch): Rheingasse 15
 Ernst Bärtschi (Politisch): Schäflerstr. 11 (CH-Kreuzlingen)
 Alfons Beck (Politisch): Bodanstr. 8
 Laura Behringer (Politisch): Huetlinstr. 19
 Wilhelm Blanke (Politisch): Schottenplatz 1
 Charlotte Bloch (Jüdin): Bahnhofstr. 4
 Moritz und Ida Bloch (Juden),
 Adelheid Bloch (Jüdin und Euthanasie): Döbelestr. 4
 Eugen Bofinger (Euthanasie): St.-Gebhard-Platz 30
 Sofie Anna Boll (Euthanasie): Sankt-Johann-Gasse 5
 Benno Bosch (Euthanasie): Zollernstr. 23
 Max Braitsch (Politisch): Wessenbergstr. 2
 Jakob, Flora, Siegbert und Beate Bravmann (Juden):
 Sigismundstr. 21
 Else (Jüdin) und Ludwig Büchler: Emmishofer Str. 10
 Hermann Dreher (Religiös – Zeuge Jehovas): Alemannenstr. 9
 Helene und Klara Dukas (Jüdinnen): Kreuzlinger Str. 68
 Karl und Margarete Durst (Politisch): Turnierstr. 26
 Margarete Ehinger (Politisch): Salmannsweilergasse 14
 Lina Eichler (Jüdin): Blarerstr. 48
 Agnes Endres (Euthanasie): Neuhauser Str. 31
 Jakob Erlanger (Jude): Bodanstr. 40
 Laura Ferber (Jüdin): Seestr. 29
 Andreas Fleig (Politisch): Schäflerstr. 7 (CH-Kreuzlingen)
 Eduard und Lothar Frank (Juden): Altmanstr. 4
 Viktor Freund (Politisch): Rheingasse 12

Andreas Friedrich (Politisch): Emmishofer Str. 4
 Karl Fuchs (Euthanasie): Hindenburgstr.10
 Selma und Irene Fuchs (Jüdinnen): Döbelestr. 2
 Moritz Max, Salomea und Anna Fürst (Juden): Rheingasse 15
 Josef Geiger (Homosexuell): ehem. Schilfweg 19,
 heute Rheingutstr. 34
 Anna Geiser (Euthanasie): Schneckenburgstr. 27
 Arthur und Elsa Godlewsky (Juden): Sigismundstr. 21
 Bernhard, Manya, Leo und Paula Goldlust (Juden): Rheingutstr. 1
 Dr. Moritz und Klara Goldmann (Juden): Eichhornstr. 20
 Emil und Josef Götschl (Politisch): Katzgasse 1
 Otto Greis (Politisch): Fürstenbergstr. 72
 Karl Großhans (Politisch): Hussenstr. 43
 Gisela Guggenheim (Jüdin): Obere Laube 52
 Dr. Richard, Lene, Peter und Rainer Guggenheim (Juden):
 Sigismundstr. 16
 Salomon, Toni, Isi, Dagobert und Bona Guggenheim (Juden):
 Huetlinstr. 21
 Pauline Gutjahr (Politisch): Brauneggerstr. 42
 Leo Mathias Hafner (Politisch): Klostergasse 5
 Luzia Hahn (Euthanasie): Schottenstr. 20
 Wilma Haisch (Euthanasie): Kanzleistr. 1
 Sally, Elise, Werner und Melanie Betha Halpern (Juden):
 Rosgartenstr. 12
 Hugo Hämmer (Euthanasie): Rheingutstr. 13
 Konrad Hanser (Politisch): Rheingutstr. 10
 Karl Hartmann (Politisch): Dacherstr. 4
 Heinrich Haug (Politisch): Blarerstr. 26
 Max, Sofie, Gerda, Friedel und Annelies Haymann (Juden):
 Brauneggerstr. 51
 Jacob, Ida, Heinrich, Else und Margarete Haymann (Juden):
 Schottenstr. 75
 Markus, Selma und Margot Heim (Juden): Emmishofer Str. 10
 Friedrich Held (Politisch): Brückengasse 18
 Anna Hermann (Politisch): Buhlenweg 25
 Brigitte Hilberling OP (Nonne): Brückengasse 15
 Laura und Gustav Hirsch (Juden): Bodanstr. 17
 Erika Hitschler (Euthanasie): Taborweg 24
 Frieda Hofgärtner (Euthanasie): Friedrichstr. 30
 Paulina Hofmaier (Religiös – Zeugin Jehovas): Emmishofer Str. 8
 Anton Hölzle (Euthanasie): Wollmatinger Str. 64
 Hubert Hormes (Politisch): Bücklestr. 50a
 Karl Huber (Euthanasie): Kanzleistr. 4
 Joseph Wilhelm III (Deserteur): Fischenzstr. 55

BISHER VERLEGTE STEINE

Erwin Jung (Jude): Obere Laube 44
 Anna Karrer (Politisch): Tägermoosstr. 10
 Karl Katz (Euthanasie): Katzgasse 5
 Dr. Adolf Katzenellenbogen (Jude): Ruppenstr. 13
 Herrmann Keller (Euthanasie): Sigismundstr. 9
 Vinzenz Kerle (Politisch): Fischerstr. 28
 Alfred, Elise und Thea Kleinberger (Juden): Schulstr. 3
 Wilhelm Kleissle (Religiös – Zeuge Jehovas): Ackertorgasse 10
 Ernst König (Euthanasie): ehemals Luisenplatz 1 (Herzklinik)
 Arthur Kressner (Politisch): Konradigasse 22
 Rosa Lang (Euthanasie): Sankt-Johann-Gasse 1
 Friedrich Leib (Euthanasie): Zumsteinstr. 2
 Ivan, Hedwig, Hanna, Ida und Otto Leib (Juden): Marktstätte 19
 Charlotte Letzelter (Euthanasie): Blarerstr. 33
 Alfons, Gertrude und Max Levi (Juden): Schulstr. 14
 Max, Rosa und Hans Levi (Juden): Sigismundstr. 21
 Emanuel und Helene Levinger (Juden): Bahnhofstr. 10
 Simon und Pauline Levinger (Juden): Bodanplatz 10
 Heinrich, Hedwig, Paul, Richard, Gertrud und
 Hans Liebermann (Juden): Obere Laube 64
 Heinrich, Berta, Walter und Kurt Löwenstein (Juden): Blarerstr. 32
 Alice und Kurt Maier (Juden): Bodanplatz 10
 Max und Julie Mann (Juden): Bahnhofstr. 5
 Paul Martin (Politisch): Kreuzlinger Str. 8
 Bertha Maurer (Religiös – Zeugin Jehovas): Löhrrstr. 4
 Thekla Meinrath, Rudolf Neuburger (Juden): Lutherplatz 3
 Anna Luise Meissner (Religiös – Zeugin Jehovas): Badgasse 5
 Dr. Julius, Hilde, Rolf und Werner Merzbacher (Juden):
 Schottenstr. 75
 Johannes Messmer (Politisch): Markgrafenstr. 63
 Max Moch (Jude): Zasiustr. 19
 Pius Moser (Politisch): Am Berg 9 (Dettingen)
 Friedrich Wilhelm Motz (Politisch): Paradiesstr. 8
 Rolf Mühlhahn (Euthanasie): Gottliebstr. 10
 Arthur Neuhaus (Politisch): Brauneggerstr. 37
 Moritz und Clothilde Neumann (Juden): Hussenstr. 31
 Ferdinand und Maria Obergfell (Politisch): Bärlappweg 7
 Johann Okle (Politisch): Freibürgleweg 5

Ludwig, Klara, Fritz und Ilse Karola Ottenheimer (Juden):
 Blarerstr. 32
 Hans und Melanie Picard (Juden): Schützenstr. 16
 Josef, Henriette und Peter Picard (Juden): Conrad-Gröber-Str. 8
 Adolf Probst (Politisch): Beyerlestr. 27
 Paul Raddatz (Politisch): Hussenstr. 29
 Georg Reinhardt (Sinto) und Anna Maria LeDantec,
 geb. Reinhardt (Sintezza): Max-Stromeyer-Str. 106
 Josefina Renker (Euthanasie): Bachgasse 8
 Rupert Renner (Politisch): Konradigasse 4
 Eduard und Melanie Risch (Politisch): Scheffelstr. 8
 Siegfried und Albert Rosenfeld (Juden): Kreuzlinger Str. 5
 Erna Recha Rosenthal und Ida Jette Birn, geb. Rosenthal
 (Jüdinnen): Blarerstr. 48
 Klara und Trudy Rothschild (Jüdinnen): Turnierstr. 15
 Franziska Rüttgeroth (Euthanasie): Max-Stromeyer-Str. 18
 Sally und Rosa Salomon (Juden): Bodanstr. 33
 Alfred Sauter (Politisch): Mangoldstr. 12
 Louis, Ida und Else Schatz (Juden): Kanzleistr. 9
 Anna Schaumann (Religiös – Zeugin Jehovas): Döbelestr. 6
 Bruno Wilhelm Schlegel (Politisch): Döbelestr. 4
 Berta Schmulewitz (Jüdin): Rheingasse 15
 Max, Rosa und Hugo Schrießheimer (Juden): Bodanplatz 10
 Bertha Hilda Schroff (Euthanasie): Radolfzeller Str. 56
 Wilhelm Schroff (Politisch): Amalienstr. 4
 Willy Schürmann-Horster (Politisch): Stadttheater
 Eugen Schwab (Religiös – Zeuge Jehovas): Sierenmoosstr. 12
 Albert, Hella, Rose, Hanni, Max und Ruth Schwarzhaupt
 (Juden): Tägermoosstr. 33
 Maria Schwenk (Religiös – Zeugin Jehovas):
 Wollmatinger Str. 84
 Friedrich W. Sernatinger (Politisch): Mainastr. 174
 Samuel, Klara und Walter Seewald (Juden): Bodanstr. 4
 Karl Sieger (Politisch): Tenbrinkstr. 1
 Alfred und Margarethe Spiegel (Juden): Obere Laube 48
 Leopold, Betty, Helmut und Margot Spiegel (Juden):
 Bahnhofstr. 12
 Renée Stein (Jüdin): Seestr. 29
 Bella Stern (Jüdin): Obere Laube 73
 Hans Stöhr (Politisch): Rauhgasse 3
 Jakob Stoll (Politisch): Fürstenbergstr. 14
 Kurt Albert Ströhle (Euthanasie): Hussenstr. 40
 Robert und Elsa Stux (Juden): Seestr. 29
 Konstanzer Synagoge: Sigismundstr. 19

BISHER VERLEGTE STEINE

Hans, Martha, Ernst, Kurt und Heinz Karl Thanhauser (Juden):
Döbelestr. 4
Louis Übrig (Politisch): Kanzleistr. 7
Hans Venedey (Politisch): Rathaus
Hermann Venedey (Politisch): Suso-Gymnasium
Dr. Robert und Leonore Veit (Juden): Schottenstr. 1
Otto Vogler (Politisch): Konstanzerstr. 123, CH-8274 Tägerwilen
Hugo Weill (Jude): Bodanstr. 33
Erhard Weißhaupt (Politisch): Neugasse 36
Otto Emil Weltin (Euthanasie): Mainastr. 158
Anna und Bertold Wieler (Juden): Schützenstr. 30
Anna und Irma Wieler (Jüdinnen): Hebelstr. 6-8
David Wieler (Jude): Tägermoosstr. 4
Luise Wilderer und Irma Krähenbühl (Religiös – Zeugen Jehovas):
Schreibergasse 37
Emma Wippler (Euthanasie): Kanzleistr. 7
Ludwig und Ricka Wolf (Jude): Rosgartenstr. 16
Alois Zollner (Politisch): Max-Stromeyer-Str. 106

„Die Stolpersteine
sind für mich der Ort,
wo unsere Familie
wieder vereint ist.“
Eine Überlebende

Die vollständige Chronik
aller bisher verlegten
Stolpersteine finden Sie
auf unserer Website,
oder können diese über
den QR-Code aufrufen.



Wir bedanken uns für die Zusammenarbeit bei:
Kulturamt der Stadt Konstanz, Stadt Konstanz,
Theater Konstanz und allen Patinnen und Paten
der Stolpersteinverlegung.

www.stolpersteine-konstanz.de



Stolpersteine Konstanz

Kontakt:
Katrin Brüggemann
Hussenstraße 27, 78462 Konstanz
Telefon 07531.9914490
stolpersteine-konstanz@posteo.de
stolpersteine-konstanz.de